



Mit Poesie: Die Vergangenheit von Demenz-Kranken ist voller Überraschungen - ein Kapitel für die Bühne. Erika Fiedler - „Ich hab' noch nie Theater gespielt, ach was“ - ist jetzt „fast eine Diva“. Oft weiß sie nicht, welcher Tag es ist. Doch den Tag, an dem Probe ist, den merkt sie sich. WAZ-Bilder (3): Jakob Studnar

„Schuld war nur der Bossa Nova“

Theater mit demenzkranken Menschen - Im Spiel die Erinnerung wiederfinden

Von Petra Koruhn

WAZ Duisburg. Sie hat's eilig. Klatscht in die Hände. „Anhalten!“ Das Taxi steht. Frau Pia springt 'raus. „Was für ein Theater!“ ruft sie mit Gespür für Pointen.

Franziska Pia (88) spurtet los, Richtung Saal. Der Taxifahrer kratzt sich den Kopf. Die, die er fährt, zwei, drei Mal in der Woche, quer durchs Ruhrgebiet, vom Altenheim zur Probe, von der Probe zum Altenheim - das sind Menschen, die man landläufig in der Sofaecke wähnt. Men-

ler (88), die schon die „Witze-Brille“ trägt, wie sie sagt, guckt auf ihren linken Arm: „Muckelchen, sollen wir jetzt spielen?“ Nicht, dass man sie für dumm verkaufe, sagt Frau Fiedler. Wegen Muckelchen. „Ich mach Spaß. Wissen Sie, der Arm war mal gebrochen. Seitdem führt der sein Eigenleben. Und da hab ich ihm einen Namen gegeben.“

Was wird hier gespielt? Die Regisseurin Barbara Wachendorf, die bereits in Duisburg aufregenderweise Shakespeare mit Behinderten inszenierte, dann am Schloss-theater Moers „Bilanz“ einrichtete - einen gefeierten Abend über das Alter mit Laien - sagt: „Es ist ein Stück über das Leben.“ „Und den Tod“, ruft Frau Fiedler. „Den wollen wir ja nicht vergessen, nicht wahr, Muckelchen?“

Klaus Bremen vom Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW sitzt bei Butterkuchen auf der Theaterprobe und ist platt: „Dass das so wird, so voller Leben, das hätte ich nicht gedacht.“ Bremen: „Schon seit 1999 wollte ich so etwas realisieren.“ Jetzt hat das Schloss-theater Moers der Idee die Seele gegeben. Frau Fiedler singt: „Der Jäger aus Kurpfalz, der hat der Kuh am Schwanz geleckt, jetzt stinkt er aus dem Hals“ - die Zuschauer lachen, Frau Fiedler singt noch mal. Herr Bremen sagt: „In fünf Jahren werden wir in NRW 250 000 Pflegebedürftige haben, jetzt sind es schon 200 000. Wir müssen uns etwas einfallen lassen.“ Frau Fiedler setzt die Witze-Brille auf. Sagt: „Brille? Fiedler!“

„Ich muss gucken, ob ich da bin“ - so heißt das Stück (Pre-

miere Theater Moers, Spielort Tennishalle am Solimare, 28. April, 17 Uhr, Karten-Infos ☎ 02841-201-731). Es ist der Auftakt zu einer Reihe von Aktionen - Filmen, Lesungen, die bis Ende des Jahres, so Bremen, „den neuen Umgang mit der Demenz in die Region tragen wollen“. Er sagt: „Ich will nicht unbescheiden sein, aber bundesweit ist das einmalig.“ Finanziert überwiegend von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Heute wird das Vorzeige-Objekt erstmals öffentlich präsentiert - den Theatern wie Oberhausen, Mülheim, Duisburg. Ziel, so der Intendant des Schloss-theaters, Ulrich Greb: „Dass das Stück dann auch dort gespielt wird.“

Jetzt stehen Frau Schneider und Frau Pia auf der Probe-Bühne. Sie spielen: Wäschefalten. Frau Schneider, die gern zu Fremden sagt: „Ich bin Frau Schneider, schön, Sie zu sehen. Ich kann Ihnen aber nicht

versprechen, ob ich nachher noch weiß, wer Sie sind.“ Frau Schneider ist Fachfrau beim Wäscherecken. Frau Pia nicht. Frau Schneider fragt: „Warum können Sie das nicht?“ Frau Pia singt: „Schuld war nur der Bossa Nova.“ Applaus.

Nicht immer geht alles glatt. Der Familientherapeut Andreas Wahlster musste neulich eine der sechs Damen, die Frau Birgel - „ich war mal Leichtathletin“ - einfangen. Sie war einfach wegelaufen. Wahlster: „Aber sonst ist das unproblematisch. Sobald diese Leute auf der Bühne stehen, läuft ihr Leben ab. Sie blühen auf.“

Angst, den Text zu vergessen, gibt es nicht. Die Regisseurin: „Er entsteht jedes Mal neu.“ Außerdem ist Roland Silbernagl, Schauspieler vom Schloss-theater, dabei, der die Erinnerung beflügelt: „Frau Pia, wie war das damals nochmal mit dem Wilhelm?“ Frau Pia: „Schlingel der.“

Am Tisch sitzt Herr Breidbach, 66, er hat im Möbelbau gearbeitet. Deshalb trägt er den Blaumann. Er wirkt unruhig. Auf der Bühne steht sein Werkzeugkasten. „Wenn ich den aufmache, weiß ich, auf was ich mich konzentrieren muss.“ Genau wie Frau Schneider, der manchmal, im Alltag, die Worte nicht so recht einfallen wollen. Aber wenn sie am Klavier sitzt, kennt sie alle Lieder.

Alle stehen jetzt am Krankenbett. Drin liegt heute mal Frau Henkel. Die anderen kommen zu Besuch. Mit Geschenken und einem Lied. Sah ein Knab ein Röslein stehen. Feierlicher hat das wohl noch keiner gesungen.

Frau Schneider spielt Klavier. Und ihre Füße, in blauen Pantoffeln, wippen im Takt. Dann sagt Frau Pia: „Jetzt aber ein Tänzchen.“ Frau Schneider haut in die Tasten. Treuer Husar. Und Frau Fiedler setzt die Witze-Brille auf.



Witze-Brille mit Frau Fiedler

schon, die man als „dement“ bezeichnet. Oder mit dem Stempel „Alzheimer“ zur Passivität verdonnert hat.

Jetzt machen sie Theater. Probe im Paritätischen Begegnungszentrum Duisburg-Neuenkamp. „Wenn ich nicht gleich spiele, können 'se mich zum Friedhof bringen“, ruft Franziska Pia. Und Erika Fied-



Theaterprobe: Frau Schneider (links), die auch gem Klavier spielt, und Frau Pia, die gern tanzt. WAZ-Bild: Lutz Leitmann



„Sehr lustig“ ist das, sagt Regisseurin Barbara Wachendorf